

Informationsblätter

Gewaltfreiheit – Eine Einführung

Gewalt ist doch anscheinend überall, und wenn man sich nicht mit Gegengewalt wehrt, ist man hilflos, oder? Kann mit Gewaltfreiheit ein Ziel erreicht werden oder ist es nur eine utopische Idee? Was bedeutet Gewaltfreiheit? Dieses Infoblatt definiert den Begriff und die Grundlagen der Gewaltfreiheit und zeigt dessen Praktikabilität auf. Zum Schluss wird auf die Diskussion des Begriffs eingegangen.

Der Begriff Gewaltfreiheit

Gewaltfreiheit ist ein Prinzip politischer Aktion, das Gewalt ablehnt und die Überwindung von Gewalt erreichen will. Zu Gewalt zählt dabei sowohl die **direkte („sichtbare“) Gewalt** – beispielsweise ein definierter Täter greift das Opfer direkt physisch an, als auch die **strukturelle („unsichtbare“) Gewalt** - wie zum Beispiel Hunger und Armut oder die Benachteiligung von Bevölkerungsgruppen (Sexismus, Rassismus...); die strukturelle Gewalt besteht ohne sofort erkennbaren Akteur. Diese Unterscheidung traf der Friedensforscher Johan Galtung. Mit Gewaltfreiheit sollen Wege zu einem friedlichen und gerechten und menschenwürdigen Miteinander gefunden werden. Dabei wird davon ausgegangen, dass Gewalt nicht mit neuer Gewalt überwunden werden kann, sondern die Spirale von Gewalt dauerhaft durchbrochen werden muss. Zum Teil werden in die Definition von Gewaltfreiheit auch die Freiheit von psychischer Verletzung (z.B. durch Beleidigungen) und die Vermeidung kultureller Gewalt (Legitimierung/Rechtfertigung von Gewalt, z.B. durch Rassismus, Kolonialismus oder im Nationalsozialismus) eingeschlossen.

Gewaltfreiheit bedeutet **keinesfalls Wehrlosigkeit oder Passivität**. Martin Luther King hat Gewaltfreiheit als den „dritten Weg“ zwischen der Hinnahme von Unrecht einerseits und der Anwendung von Gewalt andererseits bezeichnet. Konflikte sollen nicht vermieden, sondern durch Mittel gewaltfreier Aktion ausgetragen werden. Dies geschieht durch konkrete Aktionsformen (s. unten).

Grundlagen der Gewaltfreiheit

Die Grundgedanken von Gewaltfreiheit sind schon sehr alt und in den meisten Religionen und Philosophien der Welt angelegt und formuliert, wenngleich oftmals als radikale Minderheitenposition zum Gewalt befürwortenden oder an Gewalt gewöhnten Mainstream. Die moderne gewaltfreie Bewegung führt ihre Wurzeln zumeist auf Mahatma Gandhi zurück. Wichtige Persönlichkeiten der gewaltfreien Bewegung, die durch ihr Wirken und ihre Schriften diese Bewegung geprägt haben, sind u.a. Leo Tolstoj, Bart de Ligt, Martin Luther King, Danilo Dolci und Hildegard Goss-Mayr. Bekannte wissenschaftliche Schriften stammen von den AutorInnen Gene Sharp, April Carter („Direct Action and Democracy

Herausgeber:

Bund für Soziale Verteidigung e.V.

Schwarzer Weg 8
32423 Minden
Telefon 05 71 - 29 45 6
Telefax 05 71 - 23 01 9
info@soziale-verteidigung.de
www.soziale-verteidigung.de

Bankverbindung:

Sparkasse Minden - Lübbecke
BLZ 490 501 01
Kto. 89 420 814
IBAN DE73 490 501 01 0089 420 814
Swift-Code WELADED1MIN

Unsere Projektseiten:

www.no-blame-approach.de
www.nonviolentpeaceforce.de
www.streitschlichtungskongress.de

BSV ist Mitglied dieser Organisationen:

European Network for Civil Peace Initiatives
War Resisters' International
Forum Ziviler Friedensdienst
Kooperation für den Frieden
Netzwerk Friedenskoooperative
Nonviolent Peaceforce Alliance
Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Today“), Jean-Marie Muller („The Principle of Nonviolence: A Philosophical Path“) und Theodor Ebert („Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg“). Sharps „Politics of Nonviolent Action“, in dem er 198 Methoden gewaltfreier Aktion beschrieb, wurde in über 40 Sprachen übersetzt.

Gandhi spricht von **Satyagraha** (Festhalten an der Wahrheit, auch unter dem Begriff Gütekraft bekannt; siehe das BSV-Infoblatt zur „Gütekraft“) und **Ahimsa** (Gewaltlosigkeit). Satyagraha ist eine Wortneuschöpfung und meint die Kraft, die auf Liebe, Gewaltfreiheit und der Suche nach der Wahrheit beruht. Ausgedrückt werden kann dies in gesellschaftlichen Konflikten durch zivilen Ungehorsam und Widerstand, womit z.B. ein ungerechtes Gesetz oder ein Zustand auf friedlichem Wege geändert oder abgeschafft werden soll. So werden z.B. MachthaberInnen durch Verweigerung des Gehorsams (bspw. Steuerverweigerung), durch Sitzblockaden und viele andere Aktionsformen dazu gebracht, ihre Blockadehaltung aufzugeben.

Gewaltfreiheit wird von ihren VertreterInnen unterschiedlich begründet – neben der **religiösen Begründung**, wie sie z.B. bei Gandhi, Tolstoi, King zu finden ist, gibt es auch **humanistische Begründungen**. Die humanistische Motivation beruht auf der Anerkennung der Menschenrechte und Menschenwürde als höchstem Wert. Zwischen den Zielen und Mitteln einer Gesellschaftsveränderung müsse eine Beziehung erkennbar sein.

Praxis: Gewaltfreie Aktion und Zivile Konfliktbearbeitung

Es gibt viele unterschiedliche Methoden, um gesellschaftspolitische Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten. Dazu gehören z.B. die Gewaltfreie Aktion und die Zivile Konfliktbearbeitung.

Die **Gewaltfreie Aktion** „ist die Form der [politischen] Konfliktaustragung, die aus der Haltung der Gewaltfreiheit resultiert und bei der bewusst auf verletzende oder tötende Gewalt verzichtet wird“ (Gugel, 1996, S. 16). Dabei wird nicht die Person des Gegners angegriffen, sondern seine gegenwärtige Rolle als Repräsentant in einem ungerechten System. Die Trennung von Person und Rolle trägt zum Feindbildabbau bei und eröffnet neue Handlungsperspektiven. Ziel der Gewaltfreien Aktion ist es nicht, die GegnerInnen zu besiegen oder zu vernichten, sondern auf die Veränderung des gegnerischen Willens hinzuwirken. Dazu Martin Luther King: „Warum direkte Aktion? Warum Sitzstreiks, Aufmärsche und dergleichen? Wäre der bessere Weg nicht der der Verhandlung gewesen? (...) Gerade das ist ja der Zweck der gewaltlosen direkten Aktion: Sie will

eine Krise herbeiführen, eine schöpferische Spannung erzeugen, um damit eine Stadt (Montgomery, 1955) die sich bisher hartnäckig gegen Verhandlungen gesträubt hat, zu zwingen, sich mit den Problemen auseinander zu setzen. Sie will diese Probleme so dramatisieren, dass man nicht mehr an ihnen vorbei kommt“ (King, 1964, S. 22).

Theodor Ebert definierte **drei Eskalationsstufen gewaltfreier Aktion**. Je nach Analyse der politischen Situation können die Akteure auf jeder Stufe viele verschiedenartige Formen sozialen Drucks einsetzen, die in unterschiedlicher Weise gesellschaftliche Wirkung zeigen, und schließlich mit konstruktiven Ideen und Projekten zur Veränderung beitragen bzw. das angestrebte Ziel vorwegnehmen:

1. Protest (z.B. Demonstration gegen ein AKW; Alternative: der Bau von Sonnenkollektoren).
2. Legale Nichtzusammenarbeit (z.B. Boykott von wirtschaftlichen Produkten; Alternative: Verkauf von Waren aus dem fairen Handel).
3. Ziviler Ungehorsam (Aktionen, bei denen z.B. Gesetze des dominierenden Systems missachtet werden wie z.B. Blockaden von Atomwaffenstützpunkten; Alternative: basisdemokratische Bezugsgruppenbildung, Forderung ziviler Konfliktbearbeitung - statt der Drohung mit Atomwaffen).

Diese Eskalationsstufen stellen keine mechanische Abfolge verschiedener Taktiken da und es wird auch nicht eine Stufe durch eine andere ersetzt, sondern sie ergänzen sich gegenseitig - je nach Analyse der politischen Situation.

Die Werkstatt für Gewaltfreie Aktion Baden unterscheidet **vier Steigerungsstufen gewaltfreier Aktion** (s. nächste Seite).

Gewaltfreiheit ist auch ein Prinzip der **Zivilen Konfliktbearbeitung**. Anders als bei der gewaltfreien Aktion geht es bei ihr darum, Kriege zu verhindern und dort, wo Konflikte zu Gewalt eskalieren, sie zu beenden, Sicherheit wiederherzustellen und die Ursachen und Folgen der Gewalt erfolgreich und nachhaltig zu beseitigen. Es geht dabei nicht nur um die Konfliktbearbeitung in ausländischen Konfliktregionen, sondern auch um die im eigenen Land – beispielsweise bei gewalttätigem Extremismus oder eskalierenden Demonstrationen. Wenn es sich um Aktionen im Inland handelt, wird oftmals der Begriff Zivile Konfliktbearbeitung im Inland (ZKBI) verwendet.

Spirale der Gewalt dadurch zu durchbrechen, dass

Eskalationsstufen Gewaltfreier Aktion

Steigerungsstufe	Abwehrende Aktionen Protest + Widerstand	Aufbauende Aktionen	Wirkungsweisen
Herstellung von Öffentlichkeit	Protest z.B. Flugblätter, Demonstration, Unterschriftensammlung	Alternativen aufzeigen z.B. Gegengutachten, alternative Energiekonzepte, Konzept der zivilen Konfliktbearbeitung	Überzeugung
Legalen Eingriff in die Machtstrukturen	Legale Nichtzusammenarbeit z.B. Wahlboykott, Streik, Boykott von wirtschaftlichen Produkten	Legale Gegenstrukturen z.B. alternative Wirtschaftssysteme, freie Schulen z.B. selbstorganisierte Verkehrsregelung in Kairo	Aufwand / Kosten steigern
Illegalen Eingriff in die Machtstrukturen	Illegale Nichtzusammenarbeit Ziviler Ungehorsam z.B. Dauerblockaden auf dem Tahirplatz, Verweigerung von Anordnungen in staatlichen Fernsehanstalten Ägyptens	Illegale Gegenstrukturen z.B. parallele Bildungssysteme im Kosovo der 90er Jahre	Machtverlust
Illegale Machtübernahme	Bestehende Einrichtungen übernehmen z.B. Landbesetzung in Guatemala, Fabrikübernahme in Venezuela	Alternative Gegenstrukturen z.B. Arbeiterselbstverwaltung	Machtentzug

Stufen 1-3 nach Theodor Ebert. Stufe 4: Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden. Beispiele: Renate Wanie (2011)

auf Gewalt verzichtet und stattdessen vielfältige zivile Instrumente eingesetzt werden, z.B.

- Vermittlung zwischen Konfliktparteien.
- Verhandlungen.
- Schutz von Zivilbevölkerung durch Ziviles Peacekeeping (z.B. Präsenz und Schutzbegleitung durch internationale Fachkräfte vor Ort, Monitoring, Frühwarnsysteme, Sicherheitstrainings für die Bevölkerung).
- Wiederherstellung von Gerechtigkeit und Versöhnung, z.B. durch Dialog, Wahrheitskommissionen etc. durch internationale Fachkräften vor Ort, Monitoring, Frühwarnsysteme, Sicherheitstrainings für die Bevölkerung).
- Wiederherstellung von Gerechtigkeit und Versöhnung, z.B. durch Dialog, Wahrheitskommissionen etc.

Ein weiterer bekannter Ansatz zur Konfliktbearbeitung ist bspw. die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg.

Kann Gewaltfreiheit effektiv sein?

Vieles spricht dafür, dass gewaltfreie Aktionen adäquate, zum großen Teil sogar erfolgreichere Alternativen für gewalttätige Konfliktauflösung sind. Historische Beispiele dafür sind u.a.:

- der Salzmarsch (1930) im indischen Unabhängigkeitskampf, um das Salzmonopol der Briten zu beseitigen und letztlich zur Unabhängigkeit Indiens führte. Nach einem 24-tägigen Marsch begannen die InderInnen
-

selbst und ohne Steuerzahlungen Salz zu gewinnen;

- der Montgomery Bus Boykott in den USA (1955) mit dem die amerikanische Bürgerrechtsbewegung gegen die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln in den Südstaaten der USA protestierte. Der Boykott hielt ab Dezember 1955 über ein Jahr lang an. Am Ende wurde die Rassentrennung für verfassungswidrig erklärt;
- zahlreiche gewaltfreie Blockaden und andere direkte Aktionen, u.a. von Friedens- und Anti-AKW-Bewegungen.

Gewaltfreie Aufstände, die den Sturz einer Regierung zum Ziel hatten, waren im historischen Vergleich doppelt so erfolgreich wie bewaffnete Revolutionen.

Chenoweth und Stephan (2011) untersuchten 232 gewaltsame und gewaltlose "Widerstandskampagnen", wie sie es nennen, zwischen 1900 und 2006, wovon 107 gewaltlos waren. Nur jede vierte gewaltlose Kampagne versagte total, wo gegen lediglich etwas mehr als einer von vier gewaltsamen Aufständen (26%) erfolgreich war. (1) Gewaltfreie Aktionen sind u.a. so erfolgreich, weil alle Menschen, die wollen, mitmachen können, da ein vielfältiges Repertoire an Aktionsformen mit unterschiedlichen Ansätzen und Eskalationsgraden besteht (s.o.). Sie richten sich nicht direkt gegen einzelne Personen, da diese austauschbar sind und ungleiche Verhältnisse in der Regel auch nach dem Wechsel von MachtinhaberInnen bestehen bleiben können. Der Unrechtszustand soll

unter Beteiligung aller oder zumindest vieler Menschen verändert werden.

Selbstverständlich erreichen gewaltfreie Aktionen in der Regel nicht von heute auf morgen grundlegende, langfristige Veränderungen, denn gesellschaftliche Veränderungen sind häufig nur mittel- bis langfristig durchzusetzen, brauchen also ihre Zeit. Dies zeigt z.B. die Arbeit der Partner des BSV in Belarus, die dort in einer Diktatur Schritt für Schritt gesellschaftspolitische Veränderungen von der gesell. gesellschaftlichen Basis aus erarbeiten. Gewaltfreiheit ist eine effiziente und ethisch verantwortbare Grundlage und Herangehensweise an Konflikte, die auch ohne große finanzielle und personelle Ressourcen durchgeführt werden kann. In vielerlei Beziehung ist Gewaltfreiheit - und nicht Gewalt - das „**letzte Mittel**“, denn sie durchbricht die Spirale der Gewalt, sie kann immer angewandt werden, sie verbaut nicht den Weg zu einer Übereinkunft mit dem politischen Gegner und alle Menschen können sich beteiligen.

Differenzen über Gewaltfreiheit

Innerhalb der **gewaltfreien Bewegung** wird oftmals zwischen „prinzipieller“, „pragmatischer“ und „taktischer“ Gewaltfreiheit unterschieden. „**Prinzipielle**“ Gewaltfreiheit meint zum einen, Gewaltfreiheit als eine alle Lebensbereiche durchziehende Grundhaltung anzunehmen. Und zum anderen bedeutet dies für manche, in einem Konflikt den/die GegnerIn als Gegenüber zu sehen und überzeugen zu wollen. Jeder Zwang wird hier abgelehnt (2). Als „**pragmatisch**“ bezeichnen sich jene, die der Überzeugung sind, dass Gewalt niemals langfristig funktioniert und daher gewaltfreie Lösungen eigentlich immer geeigneter sind als gewaltsame, ohne aber die religiös-ethische Basis der ersten Gruppe zu teilen. „**Taktische**“ Gewaltfreiheit beschränkt sich demgegenüber vordergründig auf den Verzicht von physischer Gewalt in einer Kampagne oder Aktion. Die AktivistInnen müssen dabei nicht grundsätzlich auf Gewalt verzichten und es wird auch nicht ausgeschlossen, dass das Gegenüber (hier als GegnerIn gesehen) zu anderen Verhaltensweisen gezwungen werden kann (sofern dies ohne physische Gewalt möglich ist).

Im BSV sind VertreterInnen aller Positionen zu finden.

In der **radikalen Linken** gibt es seit Jahrzehnten Konflikte und Differenzen über Gewaltfreiheit – oft als sogenannte „Gewalt(freiheits)-“ oder „Militanzdebatte“ bezeichnet. Darin wird Gewaltfreiheit u.a. als dogmatisch und ungenau bezeichnet.

Dogmatisch, weil es in Aktionen immer wieder dazu kommt, dass Aktionsformen als nicht gewaltfrei und damit als nicht legitim betitelt werden; ungenau, weil es mitunter schwer zu definieren ist, welche Aktionsformen gewaltfrei sind und welche nicht. Dies beginnt beim Thema Sachbeschädigung und führt über die Frage, welche Formen psychischen Drucks als gewaltsam bezeichnet werden sollten bis hin zur Fragestellung, ob es Gewaltfreiheit in einem gewaltvollen System überhaupt geben kann, in dem z.B. Tiere getötet und gegessen, Geflüchtete eingeschränkt und unterdrückt werden.

Dass diese Differenzen die Zusammenarbeit von Menschen mit sehr unterschiedlichen Verständnissen (z.B. von Gewalt und Gewaltfreiheit), unterschiedlichen politischen Kulturen und individuellen Politisierungsgeschichten nicht ausschließen muss, zeigen verschiedene **Aktionsbündnisse** seit dem G8-Gipfel in Heiligendamm 2007. Für solche Bündnisse wird – wie in klassischen gewaltfreien Aktionen – ein **Aktionskonsens** (3) formuliert. Darin wird das Ziel der gemeinsamen Aktion, die Form („Was wir tun werden“) und das konkrete Verhalten („Wie wir das tun werden“) benannt. Oft wird dies derzeit mit Sätzen wie „von uns wird keine Eskalation ausgehen“ beschrieben, statt des aus den 1980er Jahren oder in gewaltfreien Bewegungen nach wie vor üblichen und zentralen „Gewaltfrei“.

Fußnoten

(1) Siehe z.B. Aktionskonsens von „Ende Gelände 2015“: <https://ende-gelände.org/de/aktionskonsens> (abgerufen am 01.12.2015).

Skills for Action (2013) Handbuch für Aktionstrainings, S. 16. Online unter: https://skillsforaction.files.wordpress.com/2013/01/sfa_handbuch_online.pdf.

(2) Siehe dazu auch Martin Arnolds Arbeiten zur „Gütekraft“, wo er die „Ansteckungskraft“ gewaltfreien bzw. „gütekraftigen“ Handelns betont.

(3) Siehe z.B. Aktionskonsens von „Ende Gelände 2015“: <https://ende-gelände.org/de/aktionskonsens> (abgerufen am 01.12.2015).

Autorinnen: Victoria Kropp, Sarah RoBa, Christine Schweitzer und Renate Wanie

Stand: März 2016

Materialien und Informationen

Infoblätter des BSV

Gewaltfreie Aktion und Ziviler Ungehorsam

„Gewaltfreiheit“ „Gütekraft“!

Elicitive Konfliktbearbeitung

Einwände und Antworten zur Wirksamkeit Ziviler Konfliktbearbeitung

Weiterführende Literatur (Theorie)

Arnold, Martin (2011): Gütekraft. Ein Wirkungsmodell aktiver Gewaltfreiheit nach Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt. Baden-Baden: Nomos

Chenoweth, Erica & Stephan, Maria (2008): Why Civil Resistance Works. The Strategic Logic of Nonviolent Conflict. In: International Security, Jg. 33, H. 33 (1): 7-44

<http://www.mitpressjournals.org/doi/pdf/10.1162/isec.2008.33.1.7>

Ebert, Theodor (1968): Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg. Freiburg i. Br.: Rombach

Schweitzer, Christine (2012): Ziviler Ungehorsam und Gewaltfreie Aktionen in den Bewegungen. Über das Verhältnis von Theorie und Praxis. Reihe: Kleine Texte 51, Berlin: Aphorisma-Verlag

Sharp, Gene (1973): The Politics of Nonviolent Action. Boston, MA: Porter Sargent

Steinweg, Reiner & Laubenthal, Ulrike (2011): Gewaltfreie Aktion. Erfahrungen und Analysen. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel

Weiterführende Literatur (Praxis)

Boyd, Andrew und Mitchell, Dave Oswald (Hrsg.) (2014): Beautiful Trouble. Handbuch für eine unüberstehliche Revolution. Freiburg, Orange Press. Online: www.Beautifultrouble.org

Bund für Soziale Verteidigung (Hrsg.) (2013): Gewaltfreiheit – Aktionsform, Handlungsmaxime oder Ideologie? Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 36. Minden

Kreativer Straßenprotest
<http://kreativerstrassenprotest.twoday.net/>

Rosenberg, Marshall B. (2013): Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens,

Junfermann

Skills for Action (2013) Handbuch für Aktionstrainings, S. 16. Online unter:
https://skillsforaction.files.wordpress.com/2013/01/sfa_handbuch_online.pdf

War Resisters' International: Handbook for Nonviolent Campaigns. Online: <https://www.wri-irg.org/pubs/NonviolenceHandbook>

Mitmachen

Informiert Euch! ... unter den oben genannten Links und Hinweisen.

Schließt Euch an, organisiert Euch! ... in einer bestehenden lokalen, regionalen, bundesweiten oder internationalen Gruppe, Initiative, Netzwerk oder Organisation.

Gründet selbst! ... eine lokale Gruppe und macht gemeinsamen mit anderen Gruppen gewaltfreie Aktionen.

Organisiert ein Aktionstraining! ...in Eurer Stadt. Dazu könnt Ihr TrainerInnen einladen.

Trainingsanbieter

Aktionstrainings

Kommunikationskollektiv (KoKo)

<http://www.kommunikationskollektiv.org/>

Kurve Wustrow <http://www.kurviewustrow.org/>

Skills for Action <https://skillsforaction.wordpress.com/>

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden

<http://wfga.de/>

ZUGABe <http://www.netzwerk-zugabe.de> (Vermittelt Kontakte zu TrainerInnen)

Gewaltfreies Handeln

Gewaltfrei handeln <http://www.gewaltfreihandeln.org/>

Initiativen und Bündnisse

Formen gewaltfreier Aktion kommen in verschiedenen sozialen Bewegungen, Protestbündnissen etc. zum Tragen. Manchmal werden sie explizit als gewaltfrei genannt, manchmal nicht und mitunter werden sie parallel zu weiteren Aktionsformen angewendet. Hier einige Initiativen und Bündnisse, in denen Ihr Euch mit Euren MitstreiterInnen beteiligen könnt (in alphabetischer Reihenfolge):

Blockupy <https://blockupy.org/>

Büchel <http://www.atomwaffenfrei.de/aktivwerden/buechel.html>

Climate Games

<https://www.climategames.net/en/home>

Ende Gelände! <https://ende-gelände.org/>

Gewaltfreie Aktion GÜZ abschaffen

<http://www.gewaltfreie-aktion-guez-abschaffen.de>

Lebenslaute <http://www.lebenslaute.net/>

Zwangsräumungen verhindern

<http://zwangsräumungsverhindern.blogspot.de>